

UNIVERSITÄTSZEITUNG

13

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG
1. 4. 1965
9. JG./33 603
15 PFENNIG

Schulische
Lehranstalt
- 7 APR. 1965

Der Naturwissenschaftler im sozialistischen Großbetrieb braucht heute und erst recht morgen exakte Kenntnisse in

Technologie
Ökonomie
Soziologie

Wie soll er sie erwerben?
Kolloquium zum
Komplexpraktikum in Böhlen

Am Freitag vergangener Woche im Kulturhaus des Kombinats „Otto Grottel“ Böhlen. Neben zahlreichen Studenten der Chemie, der Mathematik und Wirtschaftsmathematik haben sich eingefunden: Kombinatdirektor Fritsch; Kaufmännischer Direktor Dr. J. Klimke, Mitglied des Akademischen Rates der Karl-Marx-Universität; daneben eine Reihe weiterer leitender Wissenschaftler des Werkes; Prorektor Prof. Dr. Möhle, die Professoren Hauptmann, Holzappel (Chemie) und Focke (Mathematik), viele Betriebsassistenten schließlich die FDJ-Sekretäre beider Einrichtungen.

In diesem Forum traten nacheinander sechs von den Praktikanten, um die Ergebnisse ihres unlängst abgeschlossenen Komplexpraktikums darzulegen und zu verteidigen: eine Methode zur Entphenolung, ein Netzwerk zur Feststellung des kritischen Weges für die Automatisierung der DHD-Anlage, verbesserte Analysen zur Schwefelwasserstoffbestimmung im Abwasser bzw. in der Schwefelgewinnungsanlage, die Optimierung des innerbetrieblichen Essenstransportes, die Ermittlung der brauchbarsten Methoden der Oktanzbestimmung. Zu einigen gibt es Fragen und Bemerkungen: ob dieser oder jener Faktor berücksichtigt sei, welche Möglichkeiten es für die Automatisierung des vorgeschlagenen Verfahrens gäbe, welchen ökonomischen Nutzen es ergibt, ob die begonnene Arbeit in einem Vertiefungspraktikum fortgesetzt werden könne.

Wenn man auch spürte, daß diese Form der Praktikumsauswertung noch ungewohnt war, wurde doch deutlich: das zum dritten Male in Böhlen durchgeführte Komplexpraktikum hat sich ausgezeichnet bewährt als Terrain für die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit der Studenten, für ihre Ausbildung in der Fachwissenschaft, der Ökonomie und der Leitungsfähigkeit; und - davon zeugte die große Zahl der vom Betrieb prämierten Studenten und Betreuer - es war auch von großem Nutzen für den Betrieb. Wie es weiterzuentwickeln, noch besser zu nutzen und in das Gesamtstudium einzufügen ist, war Gegenstand der weiteren Beratungen dieses Vortrags.

Diplom-Physiker Kühne entwirft ein Bild von der Problematik, die heute der Wissenschaftler in einem sozialistischen Großbetrieb zu bewältigen hat. Leitende Wissenschaftler des Betriebes und Assistenten der Chemischen Institute legen ihre praktischen Erfahrungen dar.

Chemie allein, Physik allein, Mathematik allein können in der wissenschaftlich-technischen Revolution nichts ausrichten. Eine Optimierung der technologischen und ökonomischen Prozesse ist nicht ohne Berücksichtigung der vielfältigen Verflechtungen, nicht ohne komplexes Denken, komplexes Herangehen und neue Methoden der Leitungsfähigkeit denkbar. Das ist der Ausgangspunkt der Diskussion. Das Ergebnis sind eine Reihe Vorschläge für die Weiterentwicklung des Studiums und insbesondere die künftige Gestaltung der Praktika.

Der Chemiker muß die auf den modernsten Erkenntnissen beruhenden Analyseverfahren beherrschen, er braucht mehr technologische Kenntnisse und ein Minimum an Gerätekunde. Eine Absolventin der Chemischen Institute berichtet, daß sie erstmals im Betrieb mit den Problemen der digitalen Meßtechnik in Berührung gekommen ist, daß die Ausbildung im Gaschromatografie ungenügend war. Gerade hier hat sich schon einiges geändert, aber sie weist darauf hin: das Instrumentalpraktikum muß ständig weiterentwickelt werden.

Der Einsatz von elektronischen Rechenmaschinen, die Anwendung der Kybernetik wird zur gängigen Methode der wissenschaftlichen Leitungsfähigkeit. Zunächst spielen bei der Lösung von Problemen mathematische Modelle eine Rolle. All dem gilt es Beachtung zu tragen.

Eine richtige Beantwortung der Frage, wie entwickelt und welches Problem erbracht werden soll, ist nur möglich, wenn der betreffende Wissenschaftler die ökonomische Seite des Problems richtig zu beurteilen weiß. Er muß auch den Mut haben, unter Umständen im ökonomischen Nutzen unsichere Arbeiten abzubrechen und die wissenschaftlichen Potenzen in andere Richtung zu lenken. Ebenso liegen die Proportionen beim Kadereinsatz für wissenschaftliche Forschung einerseits und Wartung und Instandhaltung der Aggre-

Die Anforderungen der Praxis an die Absolventen vor Augen, wie sie erneut im Böhleener Komplexpraktikum und vielen anderen der kürzlich beendeten Praktika sichtbar wurden, eröffnen wir eine Studentendiskussion unter dem Motto:

Was lernst du, was kannst du, was fordert die Praxis?

Wir möchten zunächst wissen:

- Hast du ein klares Bild von den späteren Aufgaben, die die wissenschaftlich-technische Revolution und die Kulturrevolution an dich als einen künftigen sozialistischen Leiter in der Industrie, in der Landwirtschaft, in der Schule, in staatlichen und kulturellen Institutionen oder wo es auch sei, stellen wird? Fühlst du dich diesen Anforderungen gewachsen?
- Inwiefern hilft dir das Studium an der Universität, dich allseitig auf diese Tätigkeit vorzubereiten? Woran fehlt es?
- Sind dazu der gegenwärtige Umfang, der Inhalt und die Formen der Praxisverbindung ausreichend und effektiv genug?

Es gilt jetzt, die vornehmlich im vergangenen Jahr erörterten Veränderungen der Ausbildung Schritt für Schritt zu verwirklichen. Dazu müssen noch viele Einzelfragen beraten werden, dazu sind Experimente nötig. (Beispielsweise wird im Herbst erstmalig ein betriebspraktisches Semester für Physiker erprobt.)

Unsere Diskussion soll dazu beitragen, diesen Klärungsprozeß zu beschleunigen.

giate andererseits wissenschaftliche und ökonomische Erwägungen zugrunde. Gerätebau ist untrennbar mit Absatzforschung verknüpft. Ja, der gesamte Prozeß von der Forschung über die Entwicklung, die Produktion bis zum Absatz der Erzeugnisse ist ökonomisch zu optimieren. - Mehrfach wurde festgestellt, daß dazu die im Fach Betriebsökonomie erworbenen Kenntnisse der Absolventen nicht ausreichen: Und auch die Ableitung für Marxismus-Leninismus an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät wird sich weitergehende Gedanken machen müssen, als sie hier auf dem Kolloquium darlegen

konnte. Allerdings sollte man dabei beachten - darauf wies Genosse Kühne hin: Es geht in den Vorlesungen nicht um die Darlegung von fertigen Richtlinien (dazu geht die Entwicklung viel zu schnell voran), vielmehr sollte ein richtiges Verständnis der Probleme, eine richtige Einstellung zu ihnen angestrebt werden.

Aufgabe des Wissenschaftlers im Betrieb ist es, die Wissenschaft als Produktivkraft wirksam werden zu lassen. Doch diese Wirksamkeit kann nur erreicht werden vermittelt der Tätigkeit vieler Menschen. Aber gerade in dieser Hinsicht haben viele junge Absolventen, z. B. in ihrem Verhält-

nis zu den erfahrenen Praktikern, den Meistern usw. Schwierigkeiten. Deshalb wandte sich Werkdirektor Fritsch in seinem Diskussionsbeitrag ausschließlich diesen soziologischen Fragen zu und nannte eine ganze Reihe praktischer Fragen der Menschenführung: Was heißt Konsequenz gegenüber Untergebenen, wie soll der Leiter mit Lob und Tadel arbeiten, in welchem Verhältnis stehen Anweisung und Überzeugung, Diskutieren und Durchsetzen einer Sache? Ein anderes Problem der Leitungsfähigkeit: Arbeitsschutz und technisches Risiko - wo sind die Grenzen. Er sollte die Frage, ob man an der Universität lehren könne und beantwortete sie eindeutig positiv.

Eine ganze Reihe Vorschläge zur Weiterentwicklung der politischen Ausbildung der Studenten unterbreitete Dr. Klimke: Es ist Zeit, von relativ kurzfristigen Praktika und einer Auswahl der Probleme entsprechend dieser verfügbaren Zeit zur komplexen Bearbeitung umfangreicher Aufgaben, von Schwerpunktthemen des Kombinats überzugehen, was seinen Niederschlag in den Plänen der Institute und Werkabteilungen finden muß. Geeignete Arbeitsplätze z. B. an Pilotanlagen, an Rechenautomaten usw. sind für Praktikanten zu sichern und termingemäß zu besetzen. Studenten mit fortgeschrittenem Niveau sollten als Assistenten auf Zeit bestimmten Betriebsleitern zugeordnet werden.

Prorektor Prof. Möhle plädierte für eine exakte Festlegung, welche Ausbildungsaufgaben an die Universität, in das Praktikum und in das postgraduelle Studium gehören, er hob die Verantwortung des Lehrkörpers für die produktive Gestaltung des Praktikums hervor und orientierte auf eine größere Breite im Einsatz von Studenten unter Hinweis auf die Fachpraktika der Lehrstudenten und die diesjährige ungenügende Teilnahme von Gesellschaftswissenschaftlern.

FDJ-Sekretär Günter Schneider informierte u. a. über die Vorbereitungen für das nächste Komplexpraktikum, die bereits während des Studentensommers mit einer kleinen Gruppe Studenten beginnen und in der Zeit des Landeinsatzes fortgesetzt werden sollen.



Foto: Thomas (Geophysik), Einsendung zum Foto-Wettbewerb

Jubiläum im Zeichen der Studienreform

Pressekonferenz zur 550-Jahr-Feier der Medizinischen Fakultät

Eine Pressekonferenz fand aus Anlaß der bevorstehenden Feierlichkeiten zum 550jährigen Bestehen der Medizinischen Fakultät der Karl-Marx-Universität (21. bis 26. Mai) am vergangenen Montag im Haus der Wissenschaftler statt. Die Fragen der Journalisten von Presse und Rundfunk beantworteten der Dekan der Fakultät Prof. Dr. Georg Wildführ, Direktor des Instituts für Medizinische Mikrobiologie und Epidemiologie, Prof. Dr. Dietrich Tutze, Direktor des Hygiene-Instituts, Gen. Heinz Claus, Sekretär der Fakultätsparteileitung, sowie die Oberärzte Dr. habil. Volker Görtsch und Dr. habil. Wolfgang Kunz.

Das Jubiläumsjahr der Fakultät, so führte Prof. Wildführ aus, wird durch zwei Ereignisse von hochschulpolitischer Bedeutung geprägt. Erstens habe die rasante Entwicklung der medizinischen Wissenschaften besonders in den letzten Jahren eine Neugestaltung des Medizinstudiums dringend notwendig gemacht. Ziel der im vergangenen Jahr an der Fakultät begonnenen Reform des klinischen Studiums sei eine allgemeine ärztliche Ausbildung des Studenten an der Universität, so daß er danach in der ambulanten Praxis tätig sein könne. Die fachliche Ausbildung werde sich künftig unmittelbar an das Studium anschließen. Der Dekan hob besonders die bei der Reform anzustrebende stärkere gegenseitige Durchdringung und Ergänzung der Lehrveranstaltungen sowie die Bedeutung der mit der fachlichen Ausbildung einhergehenden Erziehung der Studenten im Sinne des ärztlichen Ethos hervor.

Auf die Frage, wie im vorklinischen Studium diese Reform an der Leipziger Fakultät durchgesetzt werden soll, erläuterte Prof. Wildführ: Mit dem Semesterbeginn am 1. September 1965 wird die schwerpunktmäßige Ausbildung in der Vorklinik eingeführt. Danach soll in Zukunft an der Leipziger Fakultät während der ersten drei Semester die Anatomie gelehrt werden (dazu naturwissenschaftliche Grundlagenfächer). Durch eine verringerte Stundenzahl im Hauptfach erhalten die Studenten Möglichkeiten zum gründlichen Verarbeiten des Stoffes. Organisch darauf aufbauend soll sich im 4. und 5. Semester die Ausbildung in den physiologischen Fächern anschließen.

Als zweite bedeutsame Entwicklungstendenz, die es gerade im Jubiläumsjahr voranzutreiben gelte, nannte der Dekan der Medizinischen Fakultät die Konzentration wichtiger Forschungspotenzen auf die drei Schwerpunkte Kardiologie-Angiologie, Neurologie-Psychiatrie und Hygiene-Prophylaxe. Diese Zusammenfassung von Mitarbeitern verschiedener Institute ermöglicht eine rationellere Forschungstätigkeit und bietet die Möglichkeit, besonders auf diesen Gebieten Ergebnisse von Weltgeltung zu erzielen.

Probleme Westdeutschlands im Kolloquium

Neue Probleme des staatsmonopolistischen Kapitalismus in Westdeutschland erläuterte Prof. Dr. Albrecht Heine, Direktor des Instituts für Politische Ökonomie, am Montag im überfüllten Hörsaal des Physiologischen Instituts vor den Teilnehmern des Marxistischen Kolloquiums. Neben den Wesenszügen des staatsmonopolistischen Kapitalismus und den Methoden des staatlichen Eingriffs in die Bereiche der Wirtschaft untersuchte Prof. Heine besonders Fragen der Strategie und Taktik des Kampfes der Arbeiterklasse unter den neuen Bedingungen.